

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Jetzt mehr Kanada wagen!

6

**LÄNDERSTECKBRIEF
VAE**

10

**STEIGT DAS INTERESSE
AN CHINA WIEDER?**

11

**FAIRTRADE-SIEGEL
VORGESTELLT**

EU und Kanada wollen enger zusammenarbeiten

US-Präsident Donald Trump hätte Kanada gern als 51. Bundesstaat. Doch das Land orientiert sich neu und setzt eher auf eine engere Zusammenarbeit mit der Europäischen Union. Welche konkreten Geschäftsmöglichkeiten ergeben sich aktuell für deutsche Unternehmen?

Das kürzlich unterzeichnete CETA-Abkommen eröffnet vielversprechende Perspektiven. Besonders in den Bereichen erneuerbarer Energien, Digitaltechnologie und Maschinenbau gibt es großes Potenzial für deutsche Firmen. Die kanadische Regierung hat massive Investitionen in grüne Technologien angekündigt und sucht aktiv nach europäischen Partnern.

Besonders gefragt sind Expertisen im Bereich Windkraft, Photovoltaik und intelligente Stromnetze. Deutsche Firmen können dabei von ihrer langjährigen Erfahrung in diesen Bereichen profitieren. Ein

weiterer Vorteil: Kanadas hohe technische Standards entsprechen weitgehend den europäischen Normen, was den Marktzutritt erheblich erleichtert. Auch kulturelle Nähe und gemeinsame Wertebasis vereinfachen die Geschäftsbeziehungen.

Kanadische Unternehmen schätzen deutsche Tugenden wie Verlässlichkeit, Qualitätsbewusstsein und technische Innovation. Die Deutsch-Kanadische Industrie- und Handelskammer (AHK) in Toronto unterstützt aktiv bei der Markterschließung und vermittelt wertvolle Kontakte. Neben den klassischen Wirtschaftszentren Toronto, Montreal und Vancouver bieten auch kleinere Städte wie Halifax oder Edmonton interessante Perspektiven. Besonders die ressourcenreichen Provinzen Alberta und British Columbia suchen verstärkt nach deutscher Technologie im Bergbau- und Energiesektor.

Kanada ist eines der weltweit wirtschaftlich am stärksten vernetzten Länder: Durch Freihandelsabkommen wie CETA, USMCA (USA & Mexiko) oder CPTPP (Pazifikraum) haben deutsche Unternehmen von Kanada aus Zugang zu über 1,5 Milliarden potenziellen Kunden – das senkt Markteintrittshürden und reduziert Kosten. Mit dem CETA-Abkommen fallen zudem die meisten Zölle weg, was den Handel deutlich vereinfacht.

Das große Land bietet hervorragende Voraussetzungen für kostengünstige, grüne Energien und positioniert sich als Vorreiter für Unternehmen aus Zukunftsbranchen wie Künstliche Intelligenz (KI), also ein idealer Partner für innovative, nachhaltige Wertschöpfungsketten.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der für Kanada spricht, ist eine hervorragend ausgebildete und mehrsprachig aufgestellte Arbeitsbevölkerung, was einen klaren Standortvorteil im globalen Wett-

bewerb um Fachkräfte darstellt. Diese Voraussetzungen gepaart mit gezielten Förderprogrammen und eine innovationsfreundliche Regierungspolitik unter dem neuen Premierminister Mark Carney sind exzellente Rahmenbedingungen für deutsche Unternehmen.

Einstieg mit lokalem Partner

Experten empfehlen, zunächst mit einem lokalen Partner einzusteigen. Besonders die Technologie-Hubs in Toronto und Montreal haben sich zu führenden KI-Zentren entwickelt. Deutsche Firmen können hier von der dynamischen Startup-Szene und erstklassigen Forschungseinrichtungen profitieren.

Die Bundesregierung unterstützt den Markteintritt mit verschiedenen Förderprogrammen und Beratungsangeboten. Experten empfehlen auch, zunächst Pilotprojekte zu starten und die lokalen

Netzwerke zu nutzen. Der kanadische Markt bietet dabei ideale Testbedingungen.

Deutsche IT-Unternehmen können hier ihr Know-how einbringen, besonders in den Bereichen Industrie 4.0, Smart Cities und digitale Verwaltung. Die Startup-Szene in Toronto und Vancouver entwickelt sich dynamisch und bietet spannende Kooperationsmöglichkeiten. Mit dem „Global Skills Strategy Program“ erleichtert Kanada zudem die Einstellung hochqualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland, was den Markteintritt vereinfacht.

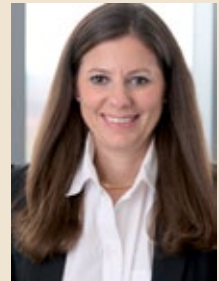
Anschluss an die Weltspitze

Der Technologiestandort Toronto entwickelt sich in Kanada zum „Silicon Valley des Nordens“. Deutsche Mittelständler können hier von etablierten Forschungsnetzwerken und attraktiven Steuervergünstigungen profitieren.

Kanada prüft Alternativen für seine Lieferketten

VR International: Wird der aktuelle Zollkonflikt der USA mit dem Rest der Welt den Handel zwischen Deutschland und Kanada beleben?

Yvonne Denz: Absolut! Die aktuelle Zollpolitik der USA wirkte in Kanada wie ein Weckruf. Zum einen, um die Wirtschaft im eigenen Land zu modernisieren und Handelsbarrieren innerhalb Kanadas abzubauen, zum anderen aber insbesondere auch, um internationale Handelsbeziehungen zu diversifizieren. Infolge des Handelskonflikts mit den USA prüft Kanada Alternativen für seine Lieferketten – gerade in stark global vernetzten Industrien wie Maschinenbau und Automatisierung. Hier könnten deutsche Produkte verstärkt zum Zuge kommen. Denn Deutschland ist bereits heute Kanadas wichtigster EU-Handelspartner. Seit dem Freihandelsabkommen CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) ist das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Kanada um etwa 44 % gestiegen.



VR International: Wo sehen Sie das größte Potenzial?

Yvonne Denz: Besonders in Zukunftsbranchen wie Digitalisierung oder Hightech-Fertigung, aber auch bei erneuerbaren Energien und kritischen Rohstoffen bestehen hervorragende Perspektiven für eine intensivere Zusammenarbeit. Die Partnerschaft zwischen Kanada und der HANNOVER MESSE 2025 hat wesentlich dazu beigetragen, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter zu vertiefen und neue Kooperationsmöglichkeiten auch in zukunftsweisenden Technologiebereichen zu erschließen. Kurz gesagt: Der Handelskonflikt könnte zum Katalysator für eine neue Dynamik in den deutsch-kanadischen Wirtschaftsbeziehungen werden.

VR International: Kanada will vor allem bei technologieintensiven und nachhaltigen Sektoren seine Handelsbeziehungen neu ausrichten. Können deutsche Unternehmen davon profitieren?

Yvonne Denz: Ja, deutsche Unternehmen können ihre Rolle als strategischer Partner Kanadas deutlich stärken und langfristig profitieren. Die beiden Länder ergänzen sich optimal: Deutschland bringt Umsetzungsexpertise und industrielle Infrastruktur ein, Kanada ergänzt mit starker Forschung, Zugang zu kritischen Rohstoffen und grüner Energie sowie offener Innovationskultur. Zwei Beispiele: Linde baut aktuell in Alberta eine Anlage zur Produktion von sauberem Wasserstoff, ein Schlüsselfaktor für Kanadas Energiewende. Siemens investiert 150 Millionen CAD in den Aufbau eines Global AI Manufacturing Technologies R&D Centers in Ontario, das die Entwicklung von KI-Lösungen für die Batterie- und Elektrofahrzeugproduktion vorantreibt.

Zur Person:

Yvonne Denz, President & CEO der AHK Kanada, Mail: yvonne.denz@germanchamber.ca

Auch der Fintech-Sektor boomt: Innovative Payment-Lösungen und Blockchain-Technologien finden in Kanada einen aufgeschlossenen Markt. Deutsche Unternehmen sollten die Chance nutzen, sich hier frühzeitig zu positionieren. Die Zusammenarbeit mit kanadischen Acceleratoren und Innovationszentren bietet dabei wertvolle Unterstützung.

Der Einstieg über bestehende Kontakte und Netzwerke erleichtert dabei den Markteintritt erheblich. Die AHK unterstützt mit umfassender Beratung und wertvollen Kontakten. Besonders vielversprechend sind die Bereiche Cybersecurity, Big Data und Cloud Computing. Die kanadische Regierung investiert massiv in die digitale Infrastruktur und

sucht aktiv nach deutschen Technologiepartnern. Mit dem neuen „Innovation Supercluster“-Programm werden zudem gezielt internationale Kooperationen gefördert.

Geschäft schrittweise ausbauen

Kanadier schätzen den pragmatischen deutschen Geschäftsstil und die hohen Qualitätsstandards. Besonders erfolgversprechend sind Joint Ventures und strategische Allianzen. Experten empfehlen, sich zunächst auf einzelne Regionen oder Nischen zu konzentrieren und das Geschäft dann schrittweise auszubauen.

Die deutsch-kanadischen Wirtschaftsbeziehungen entwickeln sich generell

äußerst dynamisch. Das Handelsvolumen ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Deutsche Unternehmen genießen einen hervorragenden Ruf als verlässliche Partner mit hoher Innovationskraft.

Die geografische Diversität des Landes erfordert jedoch eine sorgfältige regionale Marktanalyse, heißt es auch von Seiten der AHK. Besonders wichtig ist die Präsenz vor Ort durch regelmäßige Besuche oder lokale Vertretungen. Die verschiedenen Zeitzonen und großen Entfernungen sollten bei der Planung berücksichtigt werden. Eine gründliche Vorbereitung und realistische Zeitpläne sind demnach entscheidend für den Erfolg im kanadischen Markt.



News inside: DZ BANK German Desk Singapore

Wie Trumps Handelskrieg ASEAN trifft

Trumps Zoll-Briefe haben mehrere Staaten erreicht und der Handelskrieg spitzt sich weiter zu. Die Maßnahmen stören den globalen Handel, verlangsamen Wachstum und ziehen Länder in einen Konflikt hinein, an dem sie ursprünglich nicht beteiligt waren. Ab August treffen die US-Zölle ASEAN in unterschiedlichem Maß: Singapur (10 %), Vietnam + Philippinen (20 %), Brunei + Malaysia (25 %), Indonesien (32 %), Kambodscha + Thailand (36 %), Laos + Myanmar (40 %).

Trumps klares Ziel ist es, dass die Länder den Handel mit China reduzieren. Die USA versuchen so durch Druck auf Drittstaaten ihre eigene Position zu stärken und gegen den wirtschaftlichen Rivalen vorzugehen. Die Auswirkungen sind auch in den ASEAN-Staaten deutlich spürbar: Wachstumsziele werden nach unten angepasst, die Unsicherheit steigt, Lieferketten sind angespannt. Unternehmen und Regierungen suchen nun nach Lösungen.

Diplomatische Verhandlungen sind ein Weg, den einige Länder bereits eingeschlagen haben. Vietnam als dynamischer aufstrebender Markt hat eine Einigung mit den USA getroffen, indem es

im Gegenzug die eigenen Zölle senkte und Zugeständnisse machte. Während die USA Vietnam mit einem Zollsatz von „nur“ 20 % belegen, können amerikanische Produkte in Vietnam zollfrei verkauft werden, was den USA den Zugang zum vietnamesischen Markt sichert. Bei einer solchen Lösung bleibt es aber fraglich, wie viele Länder bereit sind, derartige Zugeständnisse gegenüber den USA einzugehen.

Ein weiterer elementarer Aspekt ist die verstärkte Integration und Zusammenarbeit innerhalb des Verbandes Südostasiatischer Nationen ASEAN. ASEAN und China verständigten sich im Juli darauf, die regionale Zusammenarbeit zu intensivieren, um die Abhängigkeit von Exporten in die USA zu verringern. Das Regional Comprehensive Economic Partnership, das ASEAN, China, Japan, Korea, Australien und Neuseeland und etwa 30 % des globalen BIP umfasst, spielt dabei eine wichtige Rolle. Es könnte als Bollwerk gegen den Druck der USA dienen und neue Handelsmöglichkeiten eröffnen.

Weitere Freihandelsabkommen mit anderen Staaten können helfen, neue Märkte zu erschließen und bestehende

auszubauen. Diese Diversifizierung der Handelsketten bietet auch Chancen für deutsche Unternehmen. Sie könnten neue Investitionsmöglichkeiten in der Region finden und alternative Absatzmärkte erschließen.

Insgesamt erfordert die aktuelle Lage strategische Anpassungen und eine weitsichtige Planung seitens der ASEAN-Staaten, um den Herausforderungen des Handelskriegs zu begegnen und gleichzeitig die vorhandenen Chancen zu nutzen. Deutsche Firmen, die stark auf Exportmärkte angewiesen sind, könnten von einem stabileren ASEAN profitieren, das seine wirtschaftlichen Verflechtungen jenseits der USA ausdehnt.

Kontakt

Julia Scheunert
DZ BANK AG
Singapore Branch
German Desk Singapore



Tel.: +65 64278 383
julia.scheunert@dzbank.de

VR International „In 80 Minuten um die Welt“

Angesichts wachsender geopolitischer Risiken für den Welthandel fokussiert sich die Online-Veranstaltungsreihe der DZ BANK am 18. September auf zwei handelspolitische „Ruhepole“: Südkorea und Japan. Beide Länder sind mit zusammen über 40 Mrd. Euro bedeutende Exportmärkte für Deutschland in Asien und rangieren in der Region auf Platz 2 und 3 hinter der VR China. Gleichzeitig spielt Deutschland für diese eine zentrale Rolle als Absatzmarkt.

Beleuchtet werden die langjährigen, erfolgreichen Wirtschaftsbeziehungen, die insbesondere durch den Handel mit hoch-

wertigen Wirtschaftsgütern gekennzeichnet sind.

Die Themen im Einzelnen sind:

- ▶ Japan und Südkorea – Going Global
Michael Georg Lutz, Head of Trade & Export Finance Asien, DZ BANK Hongkong
- ▶ Erfordernisse für Unternehmens-Neugründungen
Florian Braunsteiner, Commercial Director Greater China, Acclime
- ▶ Vertragsgestaltung im internationalen Handel
Matthias Schemuth, Partner bei DLA Piper

Das Webinar findet am Donnerstag, 18. September 2025 von 13:00 Uhr bis ca. 14:20 Uhr statt. Hier können Sie sich persönlich zu unserer Online-Veranstaltung anmelden:



Weitere Informationen:
bit.ly/408dNtp



EU-Sanktions-Helpdesk online

Der EU-Sanktions-Helpdesk ist eine zentrale Einrichtung der Europäischen Union, die europäische Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU), bei der Einhaltung von EU-Sanktionen weltweit unterstützt.

Der Helpdesk deckt alle UN- und autonomen EU-Sanktionsmaßnahmen ab und stellt einen Unterstützungsdienst zur Verfügung, der personalisierte Hilfe für Unternehmen bietet, die Sorgfaltspflichten

im Zusammenhang mit Sanktionen prüfen müssen.

Das Team des Sanktions-Helpdesks erstellt Leitfäden, Erfolgsgeschichten, bewährte Praktiken, Nachrichten, Podcasts und andere Wissensbeiträge, die Ihnen helfen, die EU-Sanktionslandschaft zu verstehen, die Risiken der Nichteinhaltung zu verringern und die damit verbundenen Kosten zu minimieren. Zusätzlich richtet der Helpdesk regelmäßig Online-

Seminare aus, bei denen Experten über EU-Sanktionen und Due-Diligence-Anforderungen informieren.

Weitere Informationen:
<http://bit.ly/4nG8ADc>



Hermesdeckung Flex&Cover bietet Flexibilität

Mit Flex&Cover hat der Bund ein neues Konzept für Hermesdeckungen eingeführt, das nicht mehr vom Warenursprung ausgeht, sondern den „German Footprint“ eines Unternehmens zur Beurteilung der Förderungswürdigkeit heranzieht. Exporteure sollen dadurch beim Sourcing flexibler sein.

Bei Wahl dieses kostenfreien, optionalen Modells entfällt die transaktionsbezogene Betrachtung des Warenursprungs für einen Zeitraum von drei Jahren.

Um von Flex&Cover zu profitieren, stellen Sie Ihr Geschäfts- und Sourcingmodell vor und belegen den positiven volkswirtschaftlichen Beitrag für Deutschland anhand von sieben Kriterien, darunter F&E-Aktivitäten und Investitionen. Bei positiver Bewertung erhalten Sie Zugang zu Flex&Cover, was den Antragsprozess erheblich vereinfacht.

Mit dem Modell Flex&Cover können antragstellende Unternehmen nun auch auf ihre Leistung am und für den Stand-

ort Deutschland verweisen. Den „German Foodprint“ nennt das BMW die dieses Kriterium – den unternehmenseigenen Beitrag zu Forschung und Entwicklung, Innovationen, Beschäftigung, Ausbildung, Steuereinkommen oder Standortattraktivität zum Beispiel.

Hören Sie den Podcast:
<http://bit.ly/44lfZJy>



DZ BANK mit starker Marktposition in der Exportfinanzierung

Die DZ BANK behauptet ihre Spitzenposition in der Exportfinanzierung – exemplarisch dargestellt anhand zweier bedeutender Handelspartner Deutschlands. Im Jahr 2024 führte sie bei Exportfinanzierungen in die Türkei sowohl nach Volumen als auch nach Anzahl der Transaktionen die Rangliste der deutschen Banken an. Darüber hinaus war die DZ BANK im Zeitraum von 2020 bis 2024 global führend bei Exportfinanzierungen nach China.

Quelle: TXF Media

Serie Praxiswissen Auslandsgeschäft

„Frei Haus“ – oder eine Incotermklausel?

„Frei Haus“ – welche Incotermklausel ist das denn eigentlich? Gar keine. Während oftmals Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, was diese Regelung genau bedeutet, bieten die Incoterms 2020 Rechtsklarheit über die Kostentragungspflicht und die Gefahrtragung. Wieso dann nicht gleich eine Incotermklausel?

Die Alles & Klar GmbH schließt mit der Clear Water Ltd einen Kaufvertrag über eine Filteranlage. Vereinbart wird eine Lieferung „frei Haus“ und die Anwendbarkeit des deutschen Rechts. Auf dem Transport der Anlage zu der Käuferin kommt es zu einem Brand, bei dem sie vollständig zerstört wird. Die Käuferin verlangt eine neue Lieferung, da die Verkäuferin das Risiko während des Transports trage. Diese verweigert eine erneute kostenlose Lieferung, weil sie nur die Kosten bis zum Bestimmungsort zu tragen habe und mit der Versendung der Anlage das Risiko übergegangen sei. Was stimmt denn nun?

Handelsklausel „frei Haus“

Die Lieferung „frei Haus“ stellt eine Handelsklausel dar, die unter die nur für Handelsgeschäfte unter Kaufleuten geltenden Handelsbräuche (§ 346 HGB) fällt. Bei „frei Haus“ hat der Verkäufer alle Kosten bis zur Ablieferung am Bestimmungsort zu tragen. Dies entspricht der gesetzlichen Regelung (§ 448 Abs. 1 BGB). Die Handelsklausel „frei Haus“ betrifft jedoch nicht das Transportrisiko und somit nicht den Gefahrübergang.

Bei der Vereinbarung einer Schickschuld geht die Gefahr des zufälligen Untergangs vom Verkäufer auf den Käufer über, sobald die Ware an den ersten Frachtführer oder Spediteur übergeben wird (§ 447 BGB). Haftungsregelungen für auf dem Transport beschädigte oder

verlorene Ware müssen zwischen den Parteien vereinbart werden.

Im Ausgangsfall trifft die Verkäuferin mithin weder das Risiko des Totalverlusts der Anlage noch eine automatische Haftung dafür. Die Risikoverteilung scheint unter den Parteien unbewusst nicht bedacht worden zu sein. Jedenfalls aber hätte die folgende Meinungsverschiedenheit mit einer klaren Regelung vermieden werden können. Welche Möglichkeiten bieten sich hierfür an?

Wir setzen unsere Serie mit neuen Folgen fort!

Incoterms-Alternative für „frei Haus“

Für Lieferungen „frei Haus“ stehen nach den Incoterms 2020 folgende Klauseln zur Verfügung: CPT, CIP, CFR, CIF, DAP, DPU und DDP. Danach hat der Verkäufer grundsätzlich die Kosten bis zur Lieferung der Ware zu übernehmen, bei DPU darüber hinaus bis zur Entladung. Die Incotermklauseln nehmen darüber hinaus in A9/B9 eine Feinsteuerung der im Zusammenhang mit der Lieferung anfallenden einzelnen Kostenarten vor. Die bei „frei Haus“ strittigen Fragen, welche Kosten genau vom Verkäufer zu tragen sind, wird darin klar geregelt.

Neben der Kostenübernahme regeln die Incotermklauseln aber auch die Gefahrtragung und somit das Risiko des Untergangs der Ware auf dem Transport. Sie haben daher den Vorteil, dass bei ihrer Vereinbarung zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen und Fragen über die Auslegung der Handelsklausel „frei Haus“ vermieden werden können. So trägt der Verkäufer bei den Incotermklauseln CPT und CIP das Risiko, bis er die Ware an den Frachtführer übergeben, bei den Incotermklauseln CFR und CIF, bis er sie an Bord des Schiffs ver-

bracht hat. Allerdings muss der Verkäufer bei CIP und CIF auf seine Kosten eine Versicherung zugunsten des Käufers abschließen. Die Vereinbarung der konkreten Incotermklausel ist jedoch Verhandlungssache.

Bei den Incotermklauseln DAP, DPU und DDP wird bezüglich des Gefahrübergangs differenziert. Bei DAP trägt der Verkäufer das Risiko, bis er die Ware dem Käufer auf dem ankommenden Beförderungsmittel entladebereit an der ggf. benannten Stelle oder am benannten Bestimmungsort zur Verfügung gestellt hat, bei DPU, bis er sie von dem ankommenden Beförderungsmittel entladen und dann dem Käufer an der ggf. benannten Stelle oder am benannten Bestimmungsort zur Verfügung gestellt hat, und bei DDP, bis er die Ware dem Käufer auf dem ankommenden Beförderungsmittel entladebereit an der ggf. benannten Stelle oder am benannten Bestimmungsort zur Verfügung gestellt hat.

Im Ausgangsfall muss die Käuferin die Rechnung der Verkäuferin wie bei der Vereinbarung einer C-Klausel trotz des Untergangs der Ware begleichen, bei Vereinbarung einer D-Klausel jedoch nicht. In allen Fällen wäre es wirtschaftlich gesehen eine Lieferung „frei Haus“. Allein die Rechtsklarheit zum Gefahrübergang spricht schon für eine Incotermklausel.

Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaufmannshof 1 55120 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Vereinigte Arabische Emirate

Es war eine Geste mit Symbolcharakter: Kaum war das Finale der Fußball-WM 2022 in Katar entschieden, da wurde dem frisch gebackenen argentinischen Weltmeister Lionel Messi stellvertretend das arabische Ehrengewand Bisht umgelegt. Dieses Bild steht für den Aufstieg der Golfmonarchien zu internationalen Schwergewichten in den letzten Jahren. Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) haben sich seit ihrer Unabhängigkeit von den Briten im Jahre 1971 zu einem der wohlhabendsten Länder der Erde entwickelt – auch da sie die sechstgrößten Ölvorkommen weltweit besitzen. Der Staat besteht aus sieben semi-autonomen Emiraten mit einer Fläche von 83.600 km² – vergleichbar in etwa mit der Größe Österreichs – und ist gezwungen, sich immer wieder neu zu erfinden, um seine Macht in einer sich rasch wandelnden Welt zu sichern. Allein schon aufgrund der geografischen Nähe sind auch die VAE von der zwischenzeitlichen militärischen Eskalation zwischen Israel, dem Iran und den USA betroffen gewesen, auch wenn sie kein direkt Beteiligter waren.

Politische Lage

Die VAE, ein Staatenbund aus den Emiraten Abu Dhabi, Dubai, Sharjah, Ajman, Umm al-Qaiwain, Ras al-Khaimah und Fujairah liegen an der strategisch wichtigen Ostküste der Arabischen Halbinsel am Persischen Golf. Die bekanntesten sind



Die VAE sind ein Staatenbund aus den Emiraten Abu Dhabi, Dubai, Sharjah, Ajman, Umm al-Qaiwain, Ras al-Khaimah und Fujairah.



Dubai und die Hauptstadt Abu Dhabi. Seit ihrer Unabhängigkeit vom Vereinigten Königreich am 2. Dezember 1971 haben die VAE eine beeindruckende Entwicklung vom Wüstenstaat zum globalen Wirtschaftsakteur vollzogen. Trotz ihrer relativ kurzen Geschichte entwickelten sie ihre nationale Identität kontinuierlich weiter und profitierten dabei von einem für die Region außergewöhnlichen Maß an politischer Stabilität, was auch ausländische Investoren anzieht.

Lange war es in den Golfstaaten üblich, dass sich die jeweiligen Herrscherfamilien – dank der enormen Einnahmen aus der Öl- und Gasproduktion – als eine Art „Vollkaskoversorger“ beliebt machten. Das bedeutet: Die einheimischen Bevölkerungen

genossen jahrelang umfangreiche Annehmlichkeiten wie kostenlose Gesundheitsversorgung oder Steuerfreiheit, wofür im Gegenzug ihre bedingungslose Loyalität eingefordert wurde (Roberts, 2023). Dieses System gerät mittlerweile ins Wanken. Lokale Unterschiede innerhalb der Emirate bezüglich administrativer Struktur, Hierarchien und politischer Kultur werden von einer nationalen Identitätspolitik überlagert. Dennoch sind die VAE wohl eines der erfolgreichsten föderalen Systeme der arabischen Welt.

Die Staatsform der VAE ist offiziell eine föderale konstitutionelle Monarchie, funktioniert jedoch de facto als föderale absolute Monarchie, wenngleich die Herrschenden stets in unterschiedlichem Umfang Machtstrukturen aushandeln mussten. Deswegen wurden seit jeher auch einflussreiche Akteure wie mächtige Händlerfamilien, Religionsgelehrte und Stammesverbände als enge Partner eingebunden, während große Teile der Bevölkerung von diesem elitären Kreis ausgeschlossen sind.

Die fünf größten Geschäftsbanken

First Abu Dhabi Bank (FAB)
Emirates NBD
Abu Dhabi Commercial Bank (ADCB)
Dubai Islamic Bank (DIB)
Mashreq Bank

Quelle: DZ BANK

Die höchste Verfassungsinstanz ist der Oberste Herrscherrat, der sich aus den sieben Herrschern der Emirate zusammensetzt. Gemäß dem Einigungsvertrag von 1971 steht traditionell dem Scheich von Abu Dhabi (nach der Machtablösung von Dubai) die Präsidentschaft zu, sodass aktuell Scheich Muhammad bin Zayid Al Nahyan (kurz: MbZ) als Staatsoberhaupt fungiert. Das Staatsrecht der VAE sieht außerdem ein Bundeskabinett, einen Ministerrat sowie ein Parlament vor. Letzteres ist ein 40-köpfiges beratendes Gremium, dessen Mitglieder zur Hälfte von den sieben Emiren ernannt und zur anderen Hälfte in indirekten Wahlen bestimmt werden. Seit 2019 gilt eine verbindliche Geschlechterquote, nachdem 50 % der Sitze für Frauen reserviert sind. Die Judikative wird vom Obersten Bundesgericht angeführt und ist formell unabhängig. Der Präsident hat die entscheidende Befugnis in außen- und sicherheitspolitischen Fragen, während in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Angelegenheiten die einzelnen Emirate autonom sind.

Das öffentliche Leben in den VAE ist von einer interessanten Dualität geprägt: Einerseits besteht eine für die Region vergleichsweise weitgehende Liberalität in Bereichen wie Frauenrechten, sozialer Vielfalt und Religionsausübung. Andererseits unterliegen Bürgerrechte wie Presse-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit deutlichen Einschränkungen – Kritik an Regierung, Religion oder der Monarchie ist ebenso verboten wie politische Parteien oder unabhängige Gewerkschaften. Auch in puncto Verletzung von Menschenrechten stehen die VAE immer wieder im Fokus. Als Mitglied zahlreicher internationaler Organisationen – darunter die WTO, die OPEC, die OAPEC und der Golf-Kooperationsrat (GCC) – ist die VAE in verschiedene multilaterale Handelsregime eingebunden. Sie sind auch Mitglied in der UN, der Arabischen Liga und der PAFTA – über den GCC auch in der EFTA. Über ein Freihandelsabkommen mit der EU wird derzeit (Stand: Juni 2025) noch verhandelt. Unter MbZ verfolgt das Land eine pro-aktive Außenpolitik mit einem „Soft-Power-Konzept“ (Leitidee: Attraktivität und Vorbildfunktion) als Strategie des Nation Brandings, wenngleich in der Vergangenheit durchaus auch militärische Mittel (Hard Power) genutzt wurden. Beispiele sind die Konflikte im Jemen und in Libyen sowie die Stabilisierung autoritärer Strukturen im

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2022	7,5	4,8	10,0
2023	3,6	1,6	5,9
2024*	3,8	1,7	4,8
2025*	4,0	2,1	2,9

* vorläufige Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest, Internationaler Währungsfonds

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2021	47.950	20.667	131.120
2022	66.470	22.737	138.430
2023	54.830	30.688	189.490
2024*	49.020	k.A.	231.690

* vorläufige Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest, Internationaler Währungsfonds, World Bank Group

Rahmen des „Arabischen Frühlings“. Außenpolitische Ziele sind die Bekämpfung von Islamismus, Eindämmung iranischer Einflussnahme und Kontrolle der Seewege, wenngleich diese stets mit dem inneren Wachstum verbunden sind.

Aktuell umstritten ist besonders die emiratische Haltung im Ukraine-Krieg. Denn die VAE beteiligen sich nicht aktiv an den westlichen Sanktionen gegen Russland und stehen sogar im Verdacht, deren Umgehung zu ermöglichen. Dieses Vorgehen steht ganz im Zeichen einer opportunistischen Strategie des „Minilateralismus“. Das bedeutet: Die VAE verbünden sich stets nur anlassbezogen mit einer bestimmten Gruppe von Akteuren, die bei wenigen

Themen zusammenarbeiten, ohne eine langfristige Allianz zu schmieden. Die UN-Klimakonferenz (COP28) fand 2023 in Dubai statt. Als Gastgeber riefen die VAE seinerzeit das „Jahr der Nachhaltigkeit“ aus – und formulierte eine umfassende Klimastrategie mit dem Anspruch einer Führungsrolle im Klimaschutz.

Wirtschaftsstruktur

Die Volkswirtschaft der VAE ist nach Saudi-Arabien die zweitgrößte der arabischen Welt. Mit den sechstgrößten Erdölvorkommen der Welt (6–7 % der globalen Reserven) haben sich die Emirate zu einem der reichsten Länder weltweit entwickelt.



Die VAE gehören mit 2.150 kWh Sonneneinstrahlung pro m² und Jahr zu den sonnigsten Regionen der Welt. Dieses Potenzial wird immer stärker genutzt wie hier im Mohammed bin Rashid Solarpark in Dubai.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit den VAE
 (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2021	7.130	855	6.275
2022	7.596	2.218	5.378
2023	8.602	5.592	3.011
2024*	9.710	1.883	7.827

*vorläufige Prognose

Quellen: Statistisches Bundesamt

Ihre fossilen Ressourcen bildeten lange Zeit das Rückgrat der Wirtschaft, wenngleich die Regierung seit Jahren intensive Diversifizierungsbemühungen unternimmt. Die VAE sind auf dem Weg, sich allmählich von den Einnahmen aus ihren fossilen Ressourcen zu emanzipieren.

Ein Vorteil: Sie gehören mit 2.150 kWh Sonneneinstrahlung pro m² und Jahr zu den sonnigsten Regionen der Welt. Dieses Potenzial wird immer stärker genutzt, denn Erdgas und Erdöl machen derzeit nur noch knapp ein Drittel der Wirtschaftsleistung aus. Diversifizierung ist inzwischen der größte Wachstumstreiber mit Fokus auf Handel, Logistik, Luft- und Raumfahrt, nachhaltige Energien (auch Kernkraft und großflächige Wasserstoff-Industriezentren), Technologie und Tourismus. Insb. Abu Dhabi und Dubai haben sich als bedeutende regionale und zunehmend auch internationale Finanzzentren positioniert. Dubai lockt auch mit spektakulären Bauprojekten, luxuriösen Resorts und einer gut ausgebauten Infrastruktur Besucher aus aller Welt an. Mit einem CO₂-Ausstoß von rund 24,1 Tonnen per capita liegen die emiratischen Bürger 2023 um mehr als das Fünffache über dem globalen Durchschnitt.

Zum Bruttoinlandsprodukt des Wüstenstaates trug im Jahr 2022 die Landwirtschaft rund 0,8 %, die Industrie 51,5 % und der Dienstleistungssektor 47,7 % bei. Charakteristisch für die emiratische Wirtschaft ist ihre ausgeprägte Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften. Der Anteil von Arbeitsmigranten beträgt – je nach Quelle – bis zu 88 %. Heutzutage sind dies vor allem asiatische Arbeitskräfte, die mehrheitlich aus Indien (28 %) und Pakistan (12 %) stammen. Zu den Standortvorteilen der VAE zählen die liberale Wirtschaftspolitik mit niedrigen Steuern und Freihandelszonen, die hervorragend ausgebauten Infrastruktur sowie die enge regionale und globale Anbindung an weitere

Finanz- und Handelsplätze. Das in den VAE größte Unternehmen (nach Jahresumsatz) ist die Fluggesellschaft Emirates, vor dem Energieriesen Abu Dhabi National Energy.

Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslage

In den Emiraten wohnten im Jahr 2024 knapp 11 Mio. Menschen, davon sind Muslime die mit Abstand größte Religionsgruppe. Die Fertilitätsrate hat sich seit den 2000er Jahren reduziert und betrug 2023 nur noch etwa 1,2 Kinder pro Frau, die Lebenserwartung knapp 83 Jahre. Den-

Das emiratische Durchschnittseinkommen betrug im Jahr 2024 rund 48.830 US-Dollar. Das BIP wächst aktuell um rund 4 % pro Jahr. Laut den aktuellen Prognosen könnte es ab 2026 sogar noch stärker steigen. Der Haushaltssaldo der VAE betrug 2024 geschätzt rund 4,8 % und die durchschnittliche Inflationsrate etwa 1,7 %. Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2023 – je nach Quelle – bei 2,15 bis 2,95 %. Die Ratingagentur Moody's bewertete die Bonität der VAE zuletzt mit „Aa2“ und einem stabilem Ausblick.

Die Wirtschaftspolitik der VAE zielt darauf ab, ein attraktives Umfeld für ausländische Investitionen zu schaffen. Wichtige Elemente sind erstens ihre Diversifizierungsstrategie und im Zuge dessen die Förderung nachhaltiger Energien. Zweitens: Investitionen in Infrastruktur – also der kontinuierliche Ausbau von Verkehrswegen, Häfen, Flughäfen und digitaler Infrastruktur. Drittens: Steuervorteile und Sonderwirtschaftszonen sowie, viertens, die schrittweise Öffnung vormals staatlich dominierter Wirtschaftsbereiche. Die VAE

Dos and Don'ts in den Vereinigten Arabischen Emiraten

- Die VAE sind ein kosmopolitisches Land, das Menschen jeglichen Hintergrunds willkommen heißt, aber auch auf regionale Gepflogenheiten und Bräuche achtet. Die Einheimischen wissen es sehr zu schätzen, wenn diese verstanden und respektiert werden.
- Die offizielle Sprache in Dubai ist Arabisch, aber bei geschäftlichen Anlässen ist Englisch sehr geläufig. Auf Visitenkarten, Broschüren und Werbematerial sollten Sie jedoch immer sowohl Englisch als auch Arabisch verwenden.
- Für ein Meeting sollten sich sowohl Männer als auch Frauen konservativ kleiden. Obwohl es sehr heiß werden kann, ist es für Männer empfehlenswert, in einen Anzug mit Krawatte zu schlüpfen. Als Zeichen des Respekts für die regionalen Gepflogenheiten sollten sich Frauen zurückhaltend kleiden und auf freizügige Kleidung wie ärmellose Blusen oder Oberteile mit tiefem Ausschnitt verzichten. Empfehlenswert sind lockere, lange Kleider und Röcke, die bis unter die Knie reichen.
- Die gängige Art der Begrüßung in den VAE ist ein Händedruck. Emiratische Frauen geben Männern jedoch nicht immer die Hand – warten Sie deshalb ab, ob Ihr Gegenüber Ihnen die Hand zuerst reicht.
- Persönliche Kontakte sind in der emiratischen Kultur von höchster Bedeutung. Deshalb werden oft Freundschaften geknüpft, bevor die Beziehung eine berufliche Ebene erreicht. In der Geschäftswelt ist es zudem nicht ungewöhnlich, seine Beziehungen spielen zu lassen.

noch beträgt das Durchschnittsalter nur 31,2 Jahre. Rund 82 % der Bevölkerung befinden sich im erwerbsfähigen Alter. Die demografische Struktur der VAE ist weltweit nahezu einzigartig. So sind von 2013 bis 2023 über 2 Mio. Menschen mehr in die VAE eingewandert, als im gleichen Zeitraum ausgewandert sind. Dies führt auch zu einem sehr hohen Anteil an Männern an der Gesamtbevölkerung, da die Mehrheit der Migranten männlich ist.

setzen außerdem auf Luxus- und Unterhaltungstourismus.

Deutsche Akteure können sich durch den Abschluss langfristiger Lieferabkommen, den Export von Technologien oder Planungsdienstleistungen an vielen Projekten beteiligen. Die steigende Bevölkerungszahl erhöht ferner die Nachfrage nach Medizinprodukten. Doch der Markt für Medizintechnik bleibt stark von Einfuhren abhängig – über 90 % wird importiert.

Hier bieten sich Kooperationen mit etablierten emiratischen Distributoren, Krankenhäusern und weiteren Partnern an. Deutsche Produkte werden für ihre Qualität und Zuverlässigkeit geschätzt, stehen jedoch zunehmend im Wettbewerb mit Angeboten aus Asien sowie den USA. Eine glückliche Entwicklung: Die VAE haben zuletzt ein neues Visum eingeführt, das die Einreise für Geschäftsleute und Touristen deutlich vereinfacht. Demnach ist ab sofort kein emiratischer Sponsor mehr erforderlich. Stattdessen genügt eine Kautions von umgerechnet etwa 478 Euro. Das Visum ist online zu beantragen, berechtigt zu einem Aufenthalt von 90 Tagen und kann auf maximal 180 Tage verlängert werden. Das historische „Kafala-System“, worin ein „Bürge“ (kafil) weitreichende Kontrolle über eine Arbeitskraft – üblicherweise klassische Arbeitsmigranten im Niedriglohnssektor – ausüben darf, ist davon jedoch nicht betroffen.

Außenhandel mit Deutschland und Europa

Das wichtigste Exportland der VAE im Jahr 2023 war Saudi-Arabien mit einem Anteil von rund 5,2 % an den Exporten. Der größ-

te Anteil der Ausfuhren – mehr als die Hälfte – ist jedoch an nicht spezifizierte Länder gegangen. Das wichtigste Importland der VAE war 2023 hingegen China mit einem Anteil von rund 16,5 %. Die wichtigsten Exportgüter aus Deutschland in emiratische Gefilde waren Kfz- und Teile (21,9 %) sowie Maschinen (18,9 %). Deutsche Importe aus den VAE stiegen 2023 um 150 %. Auf emiratischem Gebiet sind etwa 1.200 deutsche Unternehmen ansässig.

Aussichten

In den VAE ist man seit Jahren bemüht, die eigene Volkswirtschaft an das Modell des Turbo-Kapitalismus anzupassen. Dies führt zu einer rapiden Umgestaltung der Gesellschaftsstrukturen, die viele junge Menschen bzw. die sogenannte „Generation Golf“ – darunter insbesondere Frauen, selbst- und karrierebewusste Vertreterinnen einer neuen Elite – als Chance begreifen. Der Preis ist oft Verzicht und der Bruch mit Konventionen (siehe Fertilitätsrate). Das bedeutet: Der „emiratische Gesellschaftsvertrag“ zwischen Herrscher und Beherrschten wird gerade einer grundlegenden Prüfung unterzogen. Daher müssen die VAE umso mehr das eigene Erbe mit

Hauptimportgüter der VAE (in Prozent der Gesamteinfuhr 2023)

Gold	16,3
Elektronik	13,5
Kfz und -Teile	7,1
Maschinen	6,0
Chemische Erzeugnisse	5,3

Quelle: Germany Trade & Invest

einer gezielten Identitäts- und Kulturpolitik hervorheben. Gleichzeitig hat die politische Repression auf emiratischem Staatsgebiet zugenommen, was im Westen nicht gerne gesehen wird. Doch die in Folge des Ukraine-Kriegs ausgelöste Energiekrise führte zu einem neuen Pragmatismus im Umgang mit Golfmonarchien wie den VAE, so auch vonseiten der deutschen Bundespolitik. Schließlich sind die VAE mittlerweile wirtschaftlich zu wichtig geworden, um sie zu ignorieren oder zu isolieren. Die strategische Lage zwischen Europa, Asien und Afrika prädestiniert sie auch weiterhin als globales Handels- und Logistikdreieck. Wie sich die militärischen Konflikte in Nahost dauerhaft auswirken, bleibt abzuwarten.

Eckdaten für den Export in die Vereinigten Arabischen Emirate

Bevölkerung: 11 Millionen	Korrespondenzsprachen: Arabisch, Englisch
Hauptstadt VAE: Abu Dhabi	Zolltarif (für Nicht-EU-Waren): Harmonisiertes System, Verzollung nach dem Transaktionswert.
Währungseinheit: 1 VAE-Dirham = 100 Fils ISO-Code: AED	Zahlungsbedingungen und Angebote: Zahlung gegen unwiderrufliches, bankbestätigtes Dokumentenakkreditiv ratsam. Bei Vorauszahlung sind jedoch die russischen devisa-rechtlichen Bestimmungen zu beachten. Üblicherweise wird unverzollt und unversteuert vereinbart.
Wichtige Feiertage: 5. Sept. Mouloud (Geburtstag des Propheten) 02./03. Dez. Nationalfeiertag 20. März Eid al-Fitr (Fest des Fastenbrechens) 26. Mai Arafat (Haddsch) 27./28. Mai Eid al-Adha (Opferfest) 17. Juni Hidschra (Islam. Neujahr)	Euler Hermes Länder-Klassifizierung: 2 von 7 Es bestehen keine formellen Deckungseinschränkungen.
Zollflughäfen Dubai: Dubai	Auszug aus den „Konsulats- und Mustervorschriften“.
Wichtige Seehäfen Dubai: Jebel Ali, Mina Rashid	

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Nützliche Adressen

Botschaft der Vereinigten Arabischen Emirate Berlin

Hiroshimastraße 18-20
10785 Berlin
Deutschland
Tel.: +49 (0) 30-516516
BerlinEMB@mofa.gov.ae
www.uae-embassy.de

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Abu Dhabi

Embassy of the Federal Republic of Germany
P.O. Box 2591, Abu Dhabi
Vereinigte Arabische Emirate
Tel.: +971 (2) 596-7700
info.abu-dhabi@diplo.de
www.uae.diplo.de

Deutsch-Emiratische Industrie- und Handelskammer

Abu Dhabi Mall, East Tower, 1st Floor
Abu Dhabi
Vereinigte Arabische Emirate
Tel.: +971 (2) 6455200
info@ahkuae.com
https://vae.ahk.de

Steigt das Interesse an China wieder?

Während US-Präsident Donald Trump mit seiner Zollpolitik den wirtschaftlichen Druck erhöht, sucht China den Schulterschluss mit anderen Ländern. Laut IW-Ökonom Jürgen Matthes sieht China im Zoll-Chaos von Trump eine Chance, dass Deutschland und Europa sich wieder annähern. Er warnt in einem Interview mit VR International aber davor, sich jetzt leichtfertig in die Arme Peking treiben zu lassen. Der Außenwirtschaftsexperte befürchtet zudem, dass China den deutschen Unternehmen global immer mehr den Rang ablauft.

VR International: Sollte sich Deutschland aufgrund der US-Zollpolitik China wieder annähern?

Jürgen Matthes: Wir sollten uns von Donald Trump nicht in die Arme Chinas schubsen lassen. Denn China wird immer mehr zum Systemrivalen, es unterstützt Russland immer unverhohlener, bedroht Taiwan immer mehr und agiert auch im südchinesischen Meer immer aggressiver. Zudem fallen uns die Importabhängigkeiten von China derzeit auf die Füße, und der teils unfaire Konkurrenzdruck aus China wird immer härter. Quintessenz: Die Probleme im Umgang mit China macht Trump nicht kleiner, sie werden vielmehr größer.

VR International: Die Volksrepublik wird jetzt also nicht zu einem attraktiveren Handelspartner?

Jürgen Matthes: Das Gegenteil ist richtig. Denn die deutschen Exporte nach China sind in den letzten zwei Jahren um fast 16 % gesunken. Parallel ist China von Platz 2 auf Platz 5 unserer wichtigsten Exportpartner durchgereicht worden. Inzwischen exportieren wir mehr nach Polen als nach China. Das dürfte sich auch nicht ändern, denn China kauft bewusst immer mehr lokal ein, weil es Abhängigkeiten vom Ausland vermindern will, zudem haben unsere Exporteure starke Kostennachteile, weil der Yuan gegenüber dem Euro künstlich zu billig gehalten wird.

VR International: Was bedeutet das?

Jürgen Matthes: Unsere Erzeugerpreise sind aufgrund von Lieferkettenengpässen und der Energiekrise viel stärker als in China gestiegen, parallel hat sich unser Handelsbilanzdefizit gegenüber China stark erhöht. Der Yuan wurde also mehr nachgefragt und hätte aufwerten müssen – hat er aber nicht. Chinas undurchsichtiges Wechselkursmanagement gegenüber dem US-Dollar berücksichtigt den Euro nicht ausreichend und wird immer mehr zur Belastung, weil chinesische

Waren so künstlich viel zu billig bei uns sind.

VR International: Bietet sich jetzt nicht eine einmalige Chance, Forderungen zu stellen? Vor kurzem forderte der VDMA deutlicher als je zuvor, dass sich die Wettbewerbsbedingungen mit China verbessern müssen

Jürgen Matthes: Der VDMA hat völlig recht. So geht es mit den chinesischen Wettbewerbsverzerrungen auf dem Weltmarkt nicht weiter. Aber es könnte sich für uns tatsächlich ein gewisses Fenster für gezielte Forderungen auftun. Denn Chinas Wirtschaft schwächelt und ist deshalb auf Exporte als einen der wenigen Wachstumsstützen angewiesen. Wir sollten uns aber genau überlegen, was wir fordern. Auf die Liste ganz nach oben gehören nicht bessere Investitions- und Marktzugangsbedingungen, denn unsere Unternehmen lokalisieren ohnehin immer mehr in China, statt weiter zu exportieren. Zudem rollt China den innovativen deutschen Firmen schon aus Eigeninteresse wieder den roten Teppich aus. Stattdessen gehören Reformen bei Subventionen ganz nach oben auf die Forderungsliste und eben auch das Wechselkurssthema.

VR International: China will Anträge europäischer Firmen auf den Export Seltenen Erden schneller bearbeiten. Ist das nicht ein erstes Zeichen, dass Peking neue Verbündete sucht?

Jürgen Matthes: Nein, keinesfalls. Denn China tut das nur sehr zögerlich. Vielmehr hat Peking mit der Verschärfung der Exportrestriktionen gegenüber den USA und uns gegenüber ab April 2025 die Folterwerkzeuge gezeigt. Die momentanen Erleichterungen sind nur sporadisch und nicht verlässlich, es sieht nicht so aus, als ob die Seltenen Erden wieder frei verfügbar werden. Offenbar will China verhindern, dass wir Notreserven anlegen können. Das ist ein Riesensproblem. Mit den Exportbeschränkungen

Interview mit ...

Jürgen Matthes

Leiter des Themenclusters Internationale Wirtschaftspolitik, Finanz- und Immobilienmärkte

Institut der deutschen Wirtschaft (IW)

Mail: matthes@iwkoeln.de



setzt Peking die EU und Deutschland unter Druck, nicht zuletzt um die E-Auto-Zölle der EU wieder loszuwerden.

VR International: Bei einem Treffen mit dem spanischen Ministerpräsidenten Pedro Sánchez sagte Xi Jinping, dass China und die EU sich dafür einsetzen sollten, das internationale Handelssystem zu schützen. Ist das ernst gemeint?

Jürgen Matthes: Nein, das glaube ich nicht. China hält sich zwar im Großen und Ganzen an die multilateralen Handelsregeln der Welthandelsorganisation WTO und passt sein Verhalten zum Beispiel einigermaßen an, wenn es erfolgreich verklagt wird. Doch hat es auch den Geist der WTO-Regeln gebrochen, als es vor kurzem litauische Waren aufgrund von Zwistigkeiten über Taiwan weitgehend boykottierte. Das Gleiche gilt, als China völlig willkürliche Gegenmaßnahmen gegen unsere E-Auto-Zölle initiierte. Das Kernproblem liegt aber woanders. Weil das WTO-Regelwerk große Lücken hat, können wir nicht ausreichend gegen die vielen Wettbewerbsverzerrungen angehen, die vom chinesischen Staatskapitalismus mit seinen vielen und breiten Subventionen ausgehen. China müsste hier endlich den Forderungen nach einer grundlegenden Reform der WTO-Regeln nachgeben. Das wird Xi aber mit großer Sicherheit weiterhin verweigern. Und damit ist das Gerede über den Schutz des internationalen Handelssystems am Ende Schall und Rauch.

Soziale Initiativen, die von Unternehmen weltweit unterstützt werden

Nachhaltiges Wirtschaften ist längst nicht mehr die Ausnahme, sondern für immer mehr Unternehmen eine Selbstverständlichkeit. „Am Megatrend Nachhaltigkeit ist nicht zu rütteln“, betont Edith Gmeiner, stellvertretende Kommunikationsleiterin von Fairtrade. Fairtrade ist international organisiert und setzt sich für globale Handelsgerechtigkeit ein. Es geht um den Schutz von Umwelt und Natur und darum, die Lebensbedingungen der Menschen in den Anbaugebieten zu verbessern. „Dazu gehört auch, verantwortungsvolles Handeln zu fördern und politische Reformen zum Schutz von Menschenrechten und Umwelt voranzutreiben“, so Gmeiner.

Fast 600 Unternehmen bieten allein in Deutschland bereits Produkte mit einem Fair-Trade-Siegel an, die jährlich etwa 2,5 Milliarden Euro damit umsetzen. Fairer Handel soll die Grundlage für gerechte Handelsstrukturen bilden und Arbeits- und Sozialstandards unterstützen. Kleinbauern – überwiegend aus Afrika

und dem Mittleren Osten – erhalten ein angemessenes Einkommen und Zugang zu den Märkten der Industriestaaten.

„Neben Deutschland sind beispielsweise Großbritannien und die Schweiz, die skandinavischen Länder, die Niederlande, Österreich und Frankreich große Märkte für Fairtrade-Produkte. Spannend ist, dass auch in Ländern, in denen Fairtrade-Produkte angebaut werden, Produkte mit dem Fairtrade-Siegel erhältlich sind und eine wachsende Mittelschicht hier zugreift – beispielsweise in Indien oder Kenia“, erklärt Edith Gmeiner.

Das Fair-Trade-Siegel

Das Gros der Unternehmen kommt aus dem Lebensmittelsektor. Allen voran bei Kaffee und Schokolade wird das Fair-Trade-Siegel genutzt. So werden allein 80.000 Tonnen Fairtrade-Kakao im Jahr für Süßes in Deutschland verwendet – das entspricht einem Marktanteil von

17 %. Nach Angaben von Fairtrade sind mittlerweile 1,9 Millionen Bauern Teil des Netzwerkes in 75 Anbauländern rund um den Globus. Mit dabei ist unter anderem die Deutsche Bahn, die in ihren ICE- und IC-Zügen nur noch Fairtrade-zertifizierten Kaffee verwendet.

Rewe bietet bereits seit über 25 Jahren bundesweit fairen Kaffee an. Es folgten Tee und Süßwaren und dann auch immer mehr Eigenmarken-Produkte. Inzwischen stehen über 300 Fairtrade-Produkte in den Regalen. „Die Kooperation mit Fairtrade ermöglicht uns eine Abnahme von Rohstoffen aus verantwortungsvoller, fairer und nachhaltiger Produktion sowie eine transparente Zertifizierung unserer Produkte“, erläutert Hans-Jürgen Moog, Bereichsvorstand der Rewe Group. Das Ziel des Handels- und Touristik Konzerns ist es, nachhaltigen Konsum und Tourismus in der Breite des Marktes zu etablieren. Auch viele Drogeriemärkte wie dm setzen auf Fairtrade.



„Wir möchten Vorreiter darin sein, ökologisch und sozial zukunftsfähig zu handeln, indem wir schonend mit Ressourcen umgehen und die Einhaltung sozialer Arbeits- und Lebensbedingungen sicherstellen“, so dm-Geschäftsführerin Kerstin Erbe. Und weiter: „Wir schätzen Fairtrade als starken Partner an unserer Seite, der uns sowohl beim strategischen Ausbau unseres fair gehandelten Sortiments als auch zu Themen wie der menschenrechtlichen Sorgfalt berät und unterstützt.“

Die Produkte stehen nicht nur in den Regalen – gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) und Fairtrade beteiligt sich dm an einem Projekt für besseren Lebensunterhalt von rund 7.000 Kakaobauern in Sierra Leone. Zudem stellt dm mit seinem Nachhaltigkeitskodex gemeinsam mit seinen Lieferanten die nachhaltige Herkunft kritischer Rohstoffe sicher. Inzwischen haben sich 94 Prozent der Hersteller von dm-Marken-Produkten hinter dem Kodex versammelt.

Neue Zielgruppen mit Fairtrade

Richtig umgesetzt können Fairtrade-Produkte somit das Image als sozial verantwortliche Marke stärken, womit neue Zielgruppen erreicht werden können. Gerade bei jungen Zielgruppen wie der vielzitierten „Gen Z“ gewinnt dies immer mehr an Bedeutung. Neben dem Aufbau eines positiven Unternehmens- und Markenimages kann das Siegel auch zu zuverlässigen Lieferketten und einer besseren Qualität der Rohstoffe führen, da Fairtrade auf langfristige

Partnerschaften und faire Handelsbeziehungen setzt.

Die in Wuppertal ansässige Organisation „GEPA - The Fair Trade Company“ gehört in Deutschland zu den Fairtrade-Pionieren. Bereits seit dem Jahr 1975 setzt sie auf das Prinzip „bio und fair“ und handelt inzwischen mit über 150 Handelspartnern im globalen Süden. „Fairer Handel ist für die GEPA keine Nebensache, sondern steht im Mittelpunkt. Alle Produkte der GEPA, egal ob mit oder ohne Fairtrade-Siegel, sind fair gehandelt“, heißt es dazu.

Was bietet Fairtrade?

Mit der Nutzung von Fairtrade-zertifizierten Produkten und mit der Umsetzung der Fairtrade-Vorgaben zu fairem Handel können Unternehmen bestimmte Aspekte der Sorgfaltspflichten gegenüber Menschen und Umwelt erfüllen. Lieferketten werden nachhaltig und transparent gestaltet und es werden langfristige und damit sichere Handelspartnerschaften abgeschlossen.

Ein Beispiel: HREDD (Human Rights and Environmental Due Diligence) beschreibt den Prozess, mit dem Unternehmen negative Auswirkungen auf Menschen und Umwelt identifizieren, reduzieren, verhindern und darüber Rechenschaft ablegen müssen. Mit dem Fairtrade-Standard für Kleinbauernkooperativen und lohnabhängige Beschäftigte kann die Einhaltung der Standards überprüft werden, da sie menschenrechtliche und umweltrelevante Vorgaben in konkrete überprüfbare Kriterien übersetzen.

Fairtrade unterstützt Unternehmen bei den Anforderungen im Rahmen der EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeits-Berichter-

stattung (CSRD). Fairtrade-Partner haben Zugang zu einer sogenannten „Risk Map“, die ihnen dabei hilft, ihre Risikobewertungen besser beurteilen zu können.

Wie funktioniert es?

Die Fairtrade-Standards werden in einem transparenten Verfahren unter Beteiligung von Kleinbauernkooperativen, Beschäftigten, Unternehmen und externen Experten festgelegt. Die Standards enthalten umfassende soziale, wirtschaftliche und ökologische Kriterien, um gleiche Bedingungen im globalen Handel zu schaffen und faire Ernährungssysteme für die nachfolgenden Generationen aufzubauen.

Das unabhängige Fairtrade-Zertifizierungssystem schreibt vor, wie diese Standards überprüft werden und orientiert sich am Best-in-Class-Ansatz. Gmeiner: „Unser Zertifizierungssystem steht im Einklang mit dem ISEAL Assurance Code, einem internationalen Kodex für Nachhaltigkeitsstandards.“ Vom Anbau und der Produktion von Rohstoffen bis hin zu den fertigen Produkten stelle der unabhängige Zertifizierer FLOCERT sicher, dass die Integrität des Fairtrade-Systems gewahrt werde. Die Audits umfassen unter anderem die Inspektion von Feldern und Fabriken. Der Zeitaufwand und die damit verbundenen Kosten für Audits sind nach Angaben von Fairtrade unterschiedlich und hängen von der Größe der Kooperative oder Plantage, der Organisationsstruktur und der Anzahl der zu zertifizierenden Produkte und Waren ab.

Weitere Informationen unter: www.fairtrade.net/de-de/fuer-unternehmen



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: andreas.koeller@dg-nexolution.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand: Marco Rummer (Vorsitzender),
Dr. Sandro Reinhardt, Florian P. Schultz
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.